

Stocksberg – Geschichte

Der Name Stocksberg leitet sich vom Ausstocken des Waldes bei der Rodung um den Berg her. Graf Ulrich V. von Württemberg kaufte 1444/46 den einen Teil des Weilers von den Herren von Liebenstein und Talheim, den anderen von Konrad von Heinriet. Stocksberg wurde damit württembergisch, Stadt und Amt Beilstein zugeordnet und bildete bis zum 1. April 1931 eine Teilgemeinde Beilsteins. Die Bergkuppe mit dem Stocksberger Jagdhaus blieb dagegen im Besitz der Grafen von Löwenstein und ist bis heute Teil der Stadt Löwenstein.

Mehrfach war Stocksberg auch in der jüngeren Vergangenheit Gegenstand von Verhandlungen über die Zugehörigkeit des Ortes. 1919 beantragten Bürger des benachbarten Prevorst über das württembergische Innenministerium, Prevorst und Stocksberg zu vereinigen. 1924 fragte die Stadt Löwenstein bei Beilstein an, ob man mit der Eingemeindung Stocksbergs nach Löwenstein einverstanden sei. Schließlich wurde Stocksberg am 1. April 1931 mit der Aufhebung der Beilsteiner Teilgemeinden zu einem Beilsteiner Teilort.

Aber bereits 1936 stellte das damals zu Gronau gehörende Prevorst einen Antrag auf Selbstständigkeit und regte die Vereinigung von Prevorst, Stocksberg und der benachbarten Weiler Kurzach und Nassach zu einer Gesamtgemeinde an, was aber letztlich an Entschädigungsforderungen Beilsteins scheiterte, obwohl man dort dieses Ansinnen durchaus wohlwollend betrachtet hatte. Letztmalig wurde schließlich die Zuordnung zu Beilstein 1945 in Frage gestellt, als der damalige kommissarische Heilbronner Landrat Emil Beutinger in einem Erlass vom 25. Mai 1945 anordnete, dass Stocksberg von Neulautern aus verwaltet werden solle. Auf Drängen seines Nachfolgers, Landrat Hirsch, und der Stocksberger Bürger hob das Stuttgarter Innenministerium den Erlass wieder auf und verfügte, dass Stocksberg vom 1. Juli 1950 wieder von Beilstein aus verwaltet werde.